

B.

Dresden im Reformationszeitalter.

I.

Der Kampf wider die Reformation.

Als am 10. November 1498, wie die Inschrift über der Sakristei zeigte, die acht Jahre vorher durch Brand zerstörte Kreuzkirche wieder neu vollendet war, da ahnte kein Mensch, daß in Eisenach derjenige eben seinen 15. Geburtstag feierte, der auch dieses Gotteshaus vom römischen Wesen befreien sollte, und er selbst, unser Luther, als er Ende April 1516 zum ersten Male in der sächsischen Residenz einzog, wußte noch nicht, welche eine Führerrolle er bald im religiösen Leben ganz Deutschlands einnehmen würde. Gewiß, er war auch 1516 schon um seiner Tüchtigkeit willen hochangesehen; sonst hätte man ihn, den 31jährigen Mann, nimmer zum Distriktsvikar über die 11 Klöster der Augustiner-Eremiten Meißens und Thüringens gesetzt. Aber noch war er ein treuer Sohn seiner Kirche, der meinte, die heilige Schrift genüge nicht, den Weg zur Seligkeit zu finden, sondern „es müsse der Unterricht der kirchlichen Oberen dazu kommen“, der glaubte, dem Papste sei von Christus alle Gewalt gegeben, ja der sogar bei allem Streiten gegen den leichtfertigen „Vertrieb“ und den leichtsinnigen Gebrauch der Ablässe ausdrücklich betonte, „die Indulgenzen seien das Verdienst Christi und der Heiligen und deshalb mit größter Ehrfurcht anzunehmen“. Andererseits, wie warm schlug doch damals schon sein großes priesterliches Herz. Sonst hätte er wahrlich nicht für einen auf Abwege geratenen entlaufenen Mönch einen

so treu fürbittenden Brief geschrieben, wie den, den er am 1. Mai 1516 von Dresden aus für einen Augustiner an den Prior der Eremiten zu Mainz richtete, und der wohl wert ist, daß das evangelische Dresden ihn kennt. Er lautet in deutscher Uebersetzung:

Dem ehrwürdigen und frommen Vater, Bruder Johannes Bercken, Prior der Augustiner-Eremiten zu Mainz.

Jesus.

Heil im Herrn! Ehrwürdiger und teuerster Vater Prior, es ist die böse Kunde zu mir gelangt, es halte sich einer meiner Brüder, Georg Baumgärtner, aus unserm Dresdner Convent bei Eurer Vaterschaft auf, der leider aus Ursachen und auf Umwegen dorthin gekommen ist, die schmachvoll sind. Ich danke aber Eurer Treue und willigen Dienstfertigkeit, daß Ihr ihn aufgenommen habt, damit der Schande ein Ende gemacht werde. Es ist mein verlornes Schaf, es gehört zu mir; es ist meine Pflicht, es zu suchen und aus der

Irrre zurückzuführen, wenn es anders dem Herrn Jesu also gefällt.

Ich bitte daher Eure Vaterschaft um des gemeinsamen Glaubens an Christum und des gemeinsamen Bekenntnisses zum Heiligen Augustin willen, wenn es Eurer dienstfertigen Liebe irgendwie möglich sein sollte, ihn mir zu schicken, sei es nach Dresden oder Wittenberg, oder doch ihn zu überreden, dahin zu gehen, und freundlich und gütig auf ihn einzuwirken, daß er freiwillig komme. Mit offenen Armen werde ich ihn aufnehmen, er mag nur kommen, von mir hat er keine Beleidigung zu fürchten.



Luther im Jahre 1521.

Nach der ersten in Dresden nach Cranachs Bild gefertigten Lithographie im Stadtmuseum.